Fuer unsere : Hauskrau :

Rat

Nimm hin das Leben, wie es ist,
Mach' dir drob kein' Beschwerden,
Ob du auch alt und grau dich grämst
Mag's drum nicht anders werden.

Mit Lachen und mit frohem Mut
Läßt sich's so leicht entsagen,
Und helfend bleibt Dir dann noch Kraft,
Des Bruders Leid zu tragen.

Erna Zwernemann.

Die Tante aus Amerika

Die Familie Gollinger lebte seit undenklichen Zeiten in Winkelsried. Alle waren sie, wie Jakob Gollinger, der letzte Träger des Namens, oft mit Stolz erzählte, angesehene und allgemein geachtete Bürger gewesen. Bis auf eine betrübende Ausnahme. Es hatte einmal einen Bruder Jakobs gegeben, Hermann, an den er nur ungern dachte. Denn der war ein rechter Taugenichts gewesen. Schon in jungen Jahren wurde er in eine dunkle Sache verwickelt; und eine ihn bedrohende Katastrophe, über deren Einzelheiten niemand sprach, konnte nur dadurch abgewendet werden, daß die ganze Familie das Geld zusammenlegte, das Hermann brauchte, um nach Amerika auszuwandern. Man hoffte, daß er dort für immer verschwinden würde. Das besorgte er auch gründlich. Volle 30 Jahren vergingen, ehe er etwas von sich hören ließ. Als dann endlich ein Brief mit amerikanischen Marken kam, da öffnete ihn Jakob mit zitternden Händen. Er fürchtete schlimme Nachrichten, womöglich eine Bitte um Geld. Aber er sah sich angenehm enttäuscht. Hermann schrieb, es sei ihm nach mancherlei Fehlschlägen gelungen, sich eine gute Existenz zu gründen, und er habe sich soviel erspart, daß er seine alten Tage nun sorgenfrei verleben könne. Aber ein Leiden, das ihn seit langem quäle, mache sich nun, da er sich zur Ruhe setzen wolle, sehr unangenehm bemerkbar, so daß er wohl nicht mehr lange zu leben habe. Das war auch der Grund, weshalb er jetzt, nach so vielen Jahren, dem Bruder schrieb. Er wollte nicht aus dieser Welt gehen, ohne noch einmal, auch im Namen seiner Frau, einen letzten Gruß in die alte Heimat zu senden.

Die Nachricht erregte nicht nur in der Familie Gollinger beträchtliches Aufsehen, sie versetzte ganz Winkelsried in Erregung; denn Jakob sprach überall davon, und die Spannung steigerte sich noch beträchtlich, als schon sehr bald darauf ein zweiter Brief aus Amerika kam, der die Nachricht von dem plötzlichen Tode Hermanns brachte. Das in etwas unbeholfenem Deutsch abgefaßte Schreiben hatte den Anwalt des Verstorbenen zum Verfasser und enthielt unter anderem die nun freilich nicht sehr freudig aufgenommene Nachricht, daß Gollinger zur Erbin seines gesamten Vermögens ganz allein seine Frau eingesetzt habe. Kinder hinterließ er nicht. Die des Deutschen nicht mächtige Frau ließ den Verwandten in Winkelsried Grüße bestellen.

Jakob Gollinger lebte in etwas engen Verhältnissen und besaß eine heiratsfähige Tochter. Er war sehr enttäuscht, daß der Bruder ihm auch nicht das kleinste Legat ausgesetzt hatte. Aber Frau und Tochter erfaßten mit der Frauen eigentümlichen, geistigen Beweglichkeit die Lage viel besser als der schwerfällige Vater, und sie hatten sogleich ihren Plan fertig. So lange die Erbtante in Amerika wohnte, konnte sie wieder heiraten oder sonst das Vermögen in alle Winde verstreuen. Deshalb war es von größter Bedeutung, daß man sie dazu brachte, nach Winkelsried zu kommen. Es entwickelte sich, immer durch den Anwalt als Vermittler, ein reger Briefwechsel mit Tante Lizzi. Bald erhielt sie eine Einladung, zu Besuch zu kommen, und als auch die Möglichkeit ihrer dauernden Uebersiedlung nach Winkelsried angedeutet wurde, stimmte sie ohne weiteres zu. Sie hatte, wie sie durch den Anwalt schreiben ließ, mit ihrem Mann sehr zurückgezogen gelebt, und jetzt, nach seinem Tode, fühlte sie sich einsam.

Im Hause Gollinger herrschte Feststimmung, und ihre Wogen, die über ganz Winkelried hin gingen, erregten Staunen und Neid. Die baldige Ankunft der reichen Erbtante umgab die Familie mit einem romantischen Schimmer. Bisher hatte Familie Gollinger die bescheidene Achtung der Mitbürger genossen. Nun rückte sie auf einmal in die besten Kreise auf, und schon nach kurzer Zeit konnte Frl. Gollinger Karten verschicken, in denen sie ihre Verlobung mit dem Sohne des Bürgermeisters bekannt gab.

Eine neue, größere Wohnung in der besten Lage der Kleinstadt wurde gemietet und auf das Beste in Stand gesetzt. Gollinger trieb die Handwerker an, daß sie das möglichste taten.

„Nehmen Sie die schönsten Tapeten, die Sie haben," sagte er zum Tapezierer. „Sie haben wohl gehört, daß meine Schwägerin aus Amerika zu uns zieht, sie hat einen sehr verwöhnten Geschmack."

Empiremöbel wurden gekauft. „Meine Tante haßt, wie alle Amerikanerinnen, das Plumpe", eröffnete Fräulein Gollinger ihren Freundinnen, „sie ist selbst sehr zierlich und war früher eine gefeierte Schönheit."

Tante Gollinger war der wichtigste Gesprächsstoff in Winkelried. Ihre Verwandten taten das möglichste, einen Legendenkranz um sie zu weben.

An dem Sonntagnachmittag, als sie ankommen sollte, stauten sich die Menschen auf dem kleinen Bahnhof. Draußen, vor der Sperre am Geleise, wartete Gollinger im Zylinder. Seine Gattin war in violetter Seide. Neben den Eltern stand das junge Paar. Die Braut hielt als Erkennungszeichen einen Strauß roter Rosen in der Hand. Sie hob ihn hoch, als der Zug einlief. Er hielt.

Kurze Zeit verging, dann wurde eine Wagentür 3. Klasse aufgestoßen. Eine grellbunte Bluse leuchtete aus dem Wageninnern. Eine kleine, dicke Gestalt kugelte fast über das Trittbrett herab.

Minchen Gollinger stieß einen lauten Schrei aus, der Rosenstrauß rollte aus ihrer Hand über das Geleise.

Tante Lizzie, die mit ausgebreiteten Armen auf sie zueilte, war eine Negerin.

Eine Frauenfrage im Klub

Die Herren des „United Service Club" in London haben schwere Tage hinter sich. Die Statuten dieser Vereinigung, der hauptsächlich Generale und Admirale angehören, sehen vor, daß jeder Kriegs- und Marineminister ohne weiteres Ehrenmitglied des bezüglich der Mitgliedschaft sehr wählerischen Klubs wird. Außerdem gilt die Bestimmung, daß Frauen der Zutritt zum Klub verwehrt ist. Das hat bislang zu keinerlei Schwierigkeiten geführt. Als aber der Arbeitsparteiler MacDonald in seinem Kabinett der Frau Margarete Bonfield das Portefeuille der Arbeit übertrug, gab das zu schweren Bedenken Anlaß. Wer hindert, dachte man, den Premier daran, auch einmal das Kriegs- oder Marineministerium mit einer Frau zu besetzen? Diese würde als Ehrenmitglied natürlich auch Zutritt zum Klub beanspruchen, der ihr nach den Statuten nicht gestattet werden dürfte. Man versetze sich in die Lage der Klubgewaltigen: einem Ehrenmitgliede hätte das Betreten des Klubhauses verwehrt werden müssen! Lange Beratungen des Vorstandes, des Statutenausschusses usw. wurden abgehalten. Endlich fand man eine Lösung: Man nahm in die Statuten die Bestimmung auf, daß zu Ehrenmitgliedern nur Männer ernannt werden dürfen. Seitdem sind die Kummerfalten auf den Stirnen der sehr ehrenwerten Herren merklich geglättet.

Domitrescus lebende Bittschrift

Der Straßenphotograph Joel Domitrescu in Kronstadt, Vater dreier kleiner Kinder, lebte in recht bedrängten Verhältnissen. Darum traf es ihn um so schwerer, als kürzlich sein „Atelier", wie er stolz einen elenden Schuppen nannte, in dem er zu arbeiten pflegte, eines Tages kurzerhand enteignet und abgerissen wurde, weil man den Platz für eine landwirtschaftl. Ausstellung brauchte. Von irgend welcher Entschädigung war keine Rede. Da alle Beschwerden bei den Kronstädter Behörden sich als erfolglos erwiesen, beschloß Domitrescu, um zu seinem Rechte zu kommen, sich an das Ministerium zu wenden; er setzte sich also mit seinen drei Kleinen auf die Bahn und fuhr nach Bukarest. Er hielt eine persönliche Aussprache mit dem zuständigen Minister für das beste Mittel, um zu seinem Gelde zu kommen, und meinte auch, daß der Anblick der drei Kinder selbst die verstockteste Beamtenseele rühren müsse. Vielleicht hätte der Photograph auch Erfolg gehabt, wenn er nur einen der hochmögenden Herren Räte, vom Minister ganz zu schweigen, einmal zu Gesicht bekommen hätte. Aber da hapert es leider. Domitrescu wanderte stundenlang durch die Flure und Gänge des Ministeriums, immer seine drei Sprößlinge an der Hand; aber alle Welt war schwer beschäftigt; für den armen Straßenphotographen dahinten aus Sachenbüßen hatte niemand Zeit. Domitrescu sah, daß er so nicht zum Ziele kam; er entschloß sich daher zu einem Gewaltstreich. Er ließ die drei Kinder einfach auf dem Flur des Ministeriums stehen, ging zur Bahn und fuhr nach Kronstadt zurück. Was er erwartet hatte, traf ein. Ein klägliches Geschrei „Vati!" — „Vati!" aus drei kräftigen Kehlen erfüllte alsbald die sonst stets in feierlicher Ruhe liegenden Räume des Ministeriums. Die Diener, die Stenographistinnen, die Sekretäre, alle eilten herbei und suchten die drei Schreihälse zu beruhigen — natürlich vergeblich. Schließlich wurde der Herr Minister höchstselbst durch den Lärm aus seiner beschaulichen Ruhe aufgeschreckt. Er ließ sich über den Fall berichten, die Angelegenheit wurde untersucht; und da es klar auf der Hand lag, daß dem Photographen schreiende Unrecht geschehen war, erging die Verfügung, den geforderten Schadensersatz zu zahlen; aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Straßenphotograph zuvor seine drei schreienden Kinder wieder zu sich nehme. Domitrescu kam dieser Vorschrift mit Vergnügen umgehend nach und kehrte um einige tausend Lei reicher wieder nach Kronstadt zurück. Die „lebende Bittschrift" hatte ihre Wirkung getan.

Tränen-Schulze

Inmitten Berlins steht hinter alten Miethäusern eine Privatkirche, die vollkommen aus Privatmitteln und Spenden erhalten wird. Ihr Gründer, ein Pfarrer, hieß überall „Tränen-Schulze", weil er seine Hörer stets zu Tränen rührte. Auch seine Mildtätigkeit war überall bekannt, da ihm reichliche Mittel zur Verfügung standen.

Eines Tages kam ein armer Mann zu ihm und bat um eine geldliche Unterstützung. Tränen-Schulze ging in das Nebenzimmer und kam mit einer Bibel zurück, die er dem Armen mit den Worten überreichte: „Lesen Sie die Bibel zu Hause genau durch, und kommen Sie dann wieder — es wird Ihnen bestimmt Hilfe werden!"

Etwas bedrückt ging der Mann nach Hause und kam schon nach zwei Tagen mit der Bibel in der Hand wieder. „Ich habe die Bibel gelesen — aber meine Familie und ich hungern immer noch!"

„Sie haben die Bibel nicht richtig gelesen", erwiderte Tränen-Schulze, „denn sonst wäre Ihnen Hilfe geworden." Dabei blätterte er in der Bibel und holte zwischen den Seiten einen Hundertmarkschein hervor. Dem Armen aber gab er nur die Hälfte.

Influenza

„Es ist noch keiner gestorben, wo Dr. Pusheck's Mittel bei Zeiten angewandt wurden". So schreibt Herr Kallenberger. „Werter Herr Dr. Pusheck, Weil nun das alte Jahr bald zu Ende ist, so will ich sagen, daß uns 1918 manche Erfahrungen gebracht hat und Erlebnisse, so mit der Influenza; viele Todesfälle und Krankheiten. So haben auch wir Ihre Medizin alle richtig erhalten, und sie hat gute Dienste geleistet und wird hoch geschätzt. Wo immer die Medizin gebraucht wurde in diesen Krankheiten, und keine gestorben wo sie früh genug gebraucht wurde und die Leute waren dankbar, so auch wir. Ihre Medizinen haben auch in unserer Familie viel gutes getan. Nun so wünschen wir auch Ihnen fröhliches Weihnachtsfest und Glück zum neuen Jahr. Schicken Sie uns 6 Flaschen No. 13 Erkältungs-Husten Mittel auf Weiteres. Hier finden Sie einliegend $4.50 als Zahlung.

Dr. Pusheck's Cold-Push	30c
Husten Mittel	90c
Influenza Mittel	75c
Fieber Mittel	75c

Alle Mittel portofrei von Dr. C. Pusheck Institute, Dept. L-29C, 807 Alverstone St., Winnipeg, Man. Preisliste aller Mittel und Zeitschrift „Deutsche Heilkunde" frei. Agenten gesucht. Aerztlicher Rat frei an Kunden.

Trauer

Du welke Rose im Andachtsbuch,
Warum ich wohl weine, wenn ich dich such'?
Hab' einst dich empfangen von treuer Hand
Als Schönste, die sich im Garten fand;
In Duft erblühet zu roter Pracht,
Glutvoll wie der, der dich mir gebracht!

Doch bald, o Rose, dein Glanz entwich
Dein Köpfchen neigte sich kümmerlich.
Entblättert ich dich im Glase fand.
So warst du zur Leiche in einer Nacht!
Leblos wie der, der dich mir gebracht!

Ich barg in dies heilige Büchlein dich.
Hier ruh', meine Rose, bald ruhe auch ich!

Anna Clara Morgenstern.

Wer sich für die Oberammergauer Passionsspiele interessiert,

sollte sich die wunderschön ausgestatteten Prospekte kommen lassen. Prachtvolle Bilder wechseln mit Beschreibungen, Landkarten und Reiseplänen ab. Man schreibe unter Bezugnahme auf den „Courier" in deutscher Sprache an folgende Adresse: German Railroads Information Office, 665 Fifth Avenue, New York, N.Y., U.S.A.

Deutsche Mutter'prache in fremden Landen

Von F. J. Ehlenter in Lachen bei Memmingen, bay. Allgäu, Deutschl.

Keine lebende Sprache kann sich der deutschen an Reichtum, Bildsamkeit und Bildhaftigkeit an die Seite stellen. Diese Bildhaftigkeit, entsprungen aus einem in der deutschen Volksseele tief verwurzelten Naturgefühl, verleiht der deutschen Sprache Eigenart und Wert. Fühlen wir doch diese Naturnähe nicht nur in der Sprachkunst, sondern auch in der bildenden Kunst, ja selbst in der Musik. Sie befähigt den Deutschen, bis in die zartesten Geheimnisse des Naturlebens einzudringen, wie anderseits der Drang nach dem Kosmischen ihn in die Weltweiten hinauszuschweifen verleitet. Ist die Sprache ein Merkmal solchen tiefen Naturgefühls, so fordert sie doch auch an ihrem Teil ein immer neues Sichversenken in die Natur.

Die Sprache ist ein festes Band, das unabhängig von allem Hader und Zwist auch Widerstrebende zusammenhält, ja das festeste Band, das nicht nur alle im großen deutschen Vaterland aneinander bindet, sondern über äußere Grenzen hinweg ein größeres Vaterland gemeinsamer Sprache schafft. Sie ist nicht nur Quelle ewiger Schönheit und Weisheit, sondern auch — man vergesse das nicht! — Hüterin völkischer Eigenart, Wurzel aller Kraft. Wer anders könnte uns den einenden großdeutschen Gedanken vermitteln, wenn nicht die deutsche Sprache? Darum ist sie es, deren Pflege, Weiterentwicklung, Stärkung, Verbreitung, Bewahrung vor Fälschung in dieser Zeit der Vorbereitung und Gärung uns vor allem als heilige Pflicht auferlegt ist, die als Wegweiser zum Aufstieg uns dienen soll, das deutsche Volkstum zu wahren und zu festigen.

Zum deutschen Volkstum, ganz unabhängig von politischer Zugehörigkeit, zählen alle die Deutsch als Muttersprache redenden Menschen im Deutschen Reich, in Oesterreich, in der Schweiz, in Tirol, im Elsaß, in der Tschechei, in Polen, Litauen und Rußland, in Ungarn, Rumänien und Beßarabien, im Kaukasus, in Palästina und dazu die vielen in Amerika und anderen Erdteilen. Man meint dabei die geistig-seelische Verbundenheit, wie sie eben allein in der Sprache ihren Ausdruck findet; denn es ist kein Zweifel, daß die Muttersprache das stärkste menschliche Band ist, und daß ein Volk, das seine eigene Sprache aufgibt, damit ein Hauptstück seines Volkstums verliert.

Die deutsche Schriftsprache ist aber in fremden Landen, — in denen die eigene Landessprache, vor allem die englische Sprache als Landes- und Verkehrssprache gesetzlich geboten ist, beim werktätigen Volke der Einwanderer schwer zu erhalten. Das Volk spricht ja in der Regel eine Mundart seiner deutschen Muttersprache, und diese kann auch, unter andern Völkern vermengt, lange Zeit erhalten bleiben. Ein Beweis dafür sind die in letzter Zeit aus Rußland ausgewiesenen Einwohner deutscher Abstammung, die vor ca. 150 Jahren aus Deutschland nach Rußland ausgewandert sind und ihre Heimatsprache in der Mundart im Familien- und Nachbarsverkehr in ihren Niederlassungen pflegten und bis heute erhalten haben.

Was ist Mundart? Sie ist nicht eine verdorbene, unreine, entartete Schriftsprache, sondern eine Unterart der Sprache.

Die Mundart ist die ältere, natürlich gewachsene und zum Teil noch wachsende Schwester der vornehmen Schriftsprache, die sich durch die Schrift festlegte und weiterbildete und zur Gemeindesprache geworden ist. Die Mundart führt ein stilles Sonderdasein neben der Schriftsprache im häuslichen, dörflichen und überhaupt im engeren landschaftlichen Verkehr.

Von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung der Mundart sind die Boden- und Witterungsverhältnisse. Jede Landschaft hat anderen Himmel und anderen Wind; Sommer und Winter haben in Gebirgsgegenden und auf dem Flachland ein anderes Gesicht; Klima und Bodenverhältnisse sind verschieden, darum auch Arbeit, Hausbau und Lebensweise, darum auch Volksbrauch, Tanz, Lied, Spiel, Geschichte und — erst recht die Mundart, ohne die all die vorgenannten Dinge seelenlos und unwirklich bleiben. Die Mundart ist der Ausdruck und das Sinnbild des Gleichgewichtes zwischen Mensch, Leben und Landschaft. Darf der Bauer nicht seine Mundart sprechen, so schweigt er lieber, weil er sehr wohl weiß, daß ihm die Schriftsprache nicht die Möglichkeit gibt, das zu sagen, was ihm auf dem Herzen liegt. Die Mundart ist viel reicher und manigfaltiger als die Schriftsprache, dazu vor allem aber weitaus geeigneter den Sinn eines Dinges zu bezeichnen, weil sie naturhaft und wahrhaft ist. Aber auch die wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflussen die Mundart. So zum Beispiel im württembergischen, schwäbischen Unterlande, wo der Hof nicht als Ganzes dem ältesten oder auch jüngsten Sohne übergeben wird, sondern Grund und Böden an sämtliche Kinder der Familie verteilt wird. Da gab es dann natürlich keinen Hof mehr, sondern nur ein „Höfle", keinen Acker, sonder nur ein „Aeckerle". Mit der Zeit kam es einem vor, daß auf dem Aeckerle auch kein Halm, sondern nur ein „Hälmle" wuchs und zum Einfahren der Ernte brauchte man nicht mehr wie die Alten ein paar handfeste Ochsen, da tat's ein „Oechsle" oder ein „Kühle" auch. Und weil die Dinge so klein geworden waren, gewöhnte man sich allmählich sogar daran, das liebgewordene „le" überall anzuhängen, wie das lustige schwäbische Zwiegespräch zwischen dem Wirt und dem Stammgast treffend bestätigt:

Der Wirt: „Wasele?"
Der Gast: „A Viertele!"
Der Wirt: „Sodele!"

Die Mundart rückt aber den Dingen auf den Leib, faßt derb an wie der Bauer mit Hacke, Pflug und Beil. Mundart ist stärkste und wahrhaftigste, rücksichtloseste und härteste, immer deutlichste, also deutscheste Wortkunst. Sie deckt das Wesen und Gesicht der Dinge auf, sie ist persönliche Stellungnahme, Urteil, herrische Ehrlichkeit. Mundart weckt die schlafenden Dinge auf und macht die scheintoten lebendig. Wer das nicht spürt, dem ist nicht zu helfen, und wem sie zu derb ist, der ist abgelebt.

Aus dem Gesagten ergibt sich: Die Mundart ist bezeichnend für die Eigenart der einzelnen Stämme und Landschaften. Jeder Volksstamm hat ein anders gefärbtes Innenleben und darum auch eine andere Ausdrucksweise.

Allgäuer und Schwaben und all ihr Angehörigen eines deutschen Stammes, die Ihr im Auslande unter fremden Völkern lebt, bewahret Euch Eure deutsche Muttersprache und Eure Mundart, tragt sie hinaus in alle Welt, voll Stolz auf dieselbe; denn Ihr seid berufen ein Stück zur deutschen Erneuerung und Verbreitung zu leisten. Wie die Rasse, so muß auch die Sprache geschützt und erhalten werden; aber nicht von andern, sondern von Euch selbst. Der sicherste Schutz des Guten ist seine Verbreitung. Pflegt und erhaltet die Heimatsprache auch in der Fremde in Beispiel und Tat, zum Segen Eurer selbst, zum Vermächtnisse der kommenden Geschlechter und zur Ehre und Ansehen des Deutschtums in der Welt.

Sind Sie schwach u. nervös?

Gift, das im Körper zurückbleibt, verringert die Lebenskraft und ladet Krankheit und Elend ein. Reinigen Sie durch Nuga-Tone Ihren Körper von diesen Krankheit herbeiführenden Materialien und Ihr Appetit wird dann schärfer, Ihre Mahlzeiten genußreicher und Ihre Nahrung wird leichter verdaut werden; Schmerzen und Beschwerden im Magen und Darm werden schwinden. Nieren- und Blasen-Reizung werden aufhören, erfrischender Schlaf wird sich nachts einstellen, Ihr Nerven- und Muskel-System wird stärker und kraftvoller werden und das Leben wird für Sie freundlicher und süßer werden.

Nuga-Tone reinigt den Körper auf gelinde und völlige Weise von schwächenden Giften. Es reguliert den Magen und den Darm und überkommt Verstopfung, stärkt und kräftigt den Körper und schützt das System gegen schwächende Leiden und Beschwerden.

Nuga-Tone wird von allen Drogisten verkauft. Wenn Ihr Drogist es nicht hat, dann ersuchen Sie ihn, es zu bestellen.

Nuga-Tone baut bessere Gesundheit

Rissige Hände, Frostbeulen, aufgesprungene Lippen

Zam-Buk

Winterwetter verursacht rauhe, fleckige Gesichtshaut, rissige Hände, wunde Lippen, Frostbeulen und Hautrisse. Dies alles ist nicht allein schmerzhaft und entstellend, sondern auch gefährlich, da Krankheitskeime und Unreinigkeiten in die wunde Haut eindringen und Ausschlag, Geschwüre und sogar Blutvergiftung verursachen können.

Die einzig sichere Verhütung gewährt Zam-Buk, dessen kräftige pflanzlichen Bestandteile in die Poren eindringen und ihren beruhigenden, heilenden und antiseptischen Einfluß auf die angegriffenen Gewebe ausüben. Zam-Buk ist ideal für Hautpflege im Winter. Im Gegensatz zu fettigen Oelen paßt Zam-Buk auch für die zarteste Haut und stellt stets ihre Weichheit und Glätte wieder her. Einzig dastehend für schnelle und tadellose Heilung bei Brandwunden, Abschürfungen und Schnittwunden und bei Haut- und Kopfhauterkrankungen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel zu 50c!

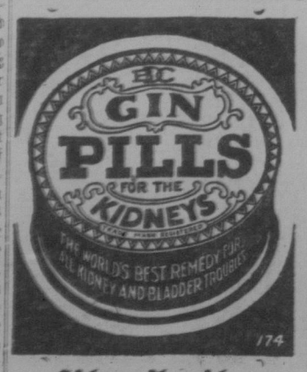
Probe kostenlos durch Zam-Buk Co., Toronto, gegen 1c-Marke.

Mütterchen, bitte mehr Fry's!

Der tägliche Gebrauch von Fry's schmackhaftem Kakao erhält die Kinder rotwangig und gesund. Es ist eine hochwertige Nahrung für das heranwachsende Kind.

Lassen Sie sich kostenlos Rezept-Heft schicken.

J. S. Fry & Sons (Canada) Limited, Montreal, Que. 281



Sichere Anzeichen

von Nierenstörungen sind Rückenschmerzen, Schwierigkeiten beim Harnen, trüber Urin. Gin-Pillen beseitigen Nierenstörungen, indem sie die entzündeten Gewebe beruhigen und heilen. 50c die Schachtel bei allen Drogerien.

Verhinderuder Schmerz!

Der Mann, der sein Automobil nicht eine halbe Meile fahren würde, wenn etwas nicht damit in Ordnung ist, gebraucht oftmals sein Gehirn den ganzen Tag, mit einem Kopf in dem es hämmert.

So eine Strafe ist nicht gut für die Nerven! Es ist unweise, und unnötig. Da ein oder zwei Tabletten Aspirin die Kopfschmerzen jedesmal lindern. So erinnern Sie sich an das angenommene Gegenmittel für Schmerzen, und ersparen Sie sich viel unnötiges Leiden. Lesen Sie die Gebrauchsanweisungen und Sie werden viele wertvolle Entdeckungen für Gebrauch der Tabletten finden. Für Kopfschmerzen, Erkältungen zu hemmen, um einen zu heilen und die Ansteckungsgefahr zu verringern, um Neuralgie, Neuritis und rheumatische Schmerzen zu lindern.

Leute wunderten manchmal, ob Aspirin nicht schädlich sei. Doktoren haben diese Frage schon seit Jahren beantwortet. Es ist nicht. Manche Leute wundern immer noch, ob es auch richtig Schmerzen lindert. Das ist festgestellt! Weil Millionen von Männern und Frauen haben es empfunden daß es tut. Um die Ursachen irgend eines Schmerzen zu kurieren, müssen Sie Ihren Arzt zu rate ziehen; aber Sie können sich immer an die Aspirin Tabletten wenden für sofortige Linderung.

BAYER **ASPIRIN**

Marque de Fabrique Enregistrée